

10 Referenz, Textualität, Informationsstruktur

10.1 Referenz und Kontext

10.2 Deixis und Anapher

10.3 Textkohäsion und Textkohärenz

10.4 Fokus und Topik

10.1 Referenz und Kontext

Referenz ist der **konkrete Bezug**, den ein Ausdruck bei seinem Gebrauch durch eine Sprecherin hat.

Eine Möglichkeit, sich auf einen Gegenstand im weitesten Sinne zu beziehen, ist die Verwendung von (Eigen-)**Namen**.

- Namen sind spezielle Ausdrücke, die unmittelbar für bestimmte Personen, Städte, Straßen, Flüsse, Berge, Staaten, historische Ereignisse etc. stehen.
- Namen erhalten ihre ‚Bedeutung‘ dadurch, dass sie in einem Akt der Namengebung – einer ‚Taufe‘ – von Personen dem betreffenden Gegenstand zugewiesen werden. Diese Gebrauchsweise wird dann von anderen Mitgliedern der Sprachgemeinschaft übernommen.
- Das Ideal der Vergabe von Namen ist, dass sie nur für das Individuum stehen, für das sie gerade gemeint sind. Vor allem bei Personennamen wird dieses Ideal oft verletzt.

- Namen haben normalerweise eine konstante Referenz, d.h. ihr Bezug ist unabhängig vom Kontext. Man spricht deshalb von **rigiden Designatoren**.
- Es gibt auch Namen, deren Bezug sich verändern kann. So steht *Miss Germany* jeweils für diejenige Frau, die die letzte Miss-Germany-Wahl gewonnen hat.

Die meisten referenzfähigen Ausdrücke haben eine variable Referenz, d.h. sie können sich in verschiedenen Kontexten auf verschiedene Gegenstände beziehen.

Folgende **Arten von Kontext** werden unterschieden:

Sprachlicher Kontext:

- der Kotext oder Diskurskontext einer Äußerung, d.h. der Text oder Diskurs, in dem der jeweilige Satz geäußert wird
- der satzinterne Kontext eines Ausdrucks, d.h. die syntaktische Konstruktion, in der der Ausdruck im Satz eingebettet ist

Außersprachlicher Kontext:

- der situative Kontext einer Äußerung, d.h. die Äußerungssituation des jeweiligen Satzes, die sich ihrerseits differenzieren lässt in
 - die unmittelbare Äußerungssituation, d.h. die Sprecherin, die Adressatin, die Zeit und der Ort der Äußerung (,wer spricht wann wo zu wem') und
 - die relevanten Fakten im Äußerungsumfeld
- der kontextuelle Hintergrund einer Äußerung, d.h. vor allem das allgemeine Weltwissen (oder ,enzyklopädische Wissen'), das vorausgesetzt wird, sowie der institutionelle und kulturelle Rahmen, in dem die Äußerung erfolgt

Wie die **Referenz** eines Ausdrucks in einem bestimmten Kontext und damit auf der Ebene der Äußerungsbedeutung **festgelegt** wird, ist ein Untersuchungsgegenstand der **Pragmatik**.

Zu den Ausdrücken, deren Bezug sich von Kontext zu Kontext ändern kann, gehören **definite Nominalphrasen**.

Definite NPn bestehen aus einem definiten Determinator *der*, *die* oder *das* und einem nominalen Ausdruck, der eine Deskription jener Bedingung liefert, die vom Referenten erfüllt werden muss.

Sie werden deshalb auch definite Deskriptionen (oder Kennzeichnungen) genannt.

Beispiele:

- *der Mann*

- *der blonde Mann, der ein blaues T-Shirt trägt*

Verwandt damit sind **demonstrative NPn**, d.h. nominale Ausdrücke zusammen mit einem proximalen oder distalen demonstrativen Determinator *dies_* bzw. *jen_* gebildet werden.

Beispiele:

- *diese Frau*

- *jene schwarzhäufige Frau mit einem weißen Kleid*

Definite und demonstrative NPn sind Instanzen von deiktisch (oder indexikalisch) bzw. von anaphorisch gebrauchten Ausdrücken, deren Referenz auf jeweils spezielle Art und Weise festgelegt wird.

10.2 Deixis und Anapher

10.2.1 Deixis

Deixis (griech. ‚zeigen‘) oder **Indexikalität** liegt vor, wenn die Referenz von Ausdrücken durch Verweis auf Aspekte der unmittelbaren Äußerungssituation bestimmt wird.

Basis der situationsgebundenen Referenz ist nach dem Sprachpsychologen Karl Bühler (1934) die Hier-Jetzt-Ich-Origo, d.h. der Nullpunkt oder Sprecher-Raum-Zeit-Punkt des Koordinatensystems, von dem aus ‚gezeigt‘ wird.

Als **Arten** von Deixis werden Personaldeixis, Objektdeixis, Lokaldeixis und Temporaldeixis unterschieden:

- **Personaldeixis** ist die Referenz auf die Sprecherin und die Adressatin, d.h. das ‚Personal‘ der Äußerung.

Ausdrücke der Personaldeixis sind die Personalpronomina *ich* und *wir* bzw. *du*, *ihr* und *Sie* (als Distanzform).

Die Ausdrucksbedeutung von *ich* ist, dass damit die Sprecherin, die von *du* ist, dass damit die Adressatin der Äußerung angezeigt wird (kurz: >die Sprecherin< bzw. >die Adressatin<).

- **Objektdeixis** ist die Referenz auf Objekte in der unmittelbaren Äußerungssituation.

Ausdrücke der Objektdeixis – zumeist in Verbindung mit einer verdeutlichenden Zeigegeste – sind

- das proximale Demonstrativpronomen *dies-* (>ein Gegenstand in der näheren Umgebung des Äußerungsorts<),
- das distale Demonstrativpronomen *jen-* (>ein Gegenstand in der weiteren Umgebung des Äußerungsorts<),
- die demonstrativ gebrauchten und dabei meist betonten definiten Determinatoren *der, die* und *das*,
- die demonstrativ gebrauchten und dabei meist betonten Personalpronomen *er* und *sie*,
- demonstrative und demonstrativ gebrauchte definite NPn.

- **Lokaldeixis** ist die Referenz auf Orte, die in einem bestimmten Verhältnis zum Äußerungsort stehen.

Ausdrücke der Lokaldeixis sind lokale Adverbien wie

- *hier*: >am (enger oder weiter gefassten) Ort der Äußerung< (kurz: >der Sprecherort<)
- *da*: >an einem Ort in der Nähe des Äußerungsortes<
- *dort*: >an einem Ort in größerer Distanz zum Äußerungsort<
- *da vorn*: >an einem im Gesichtsfeld liegenden Ort in der Nähe des Äußerungsortes<
- *hierher*: >eine Bewegung hin zum Äußerungsort<

- **Temporaldeixis** ist die Referenz auf Zeiten, die in einem bestimmten Verhältnis zur Äußerungszeit stehen.

Ausdrücke der Temporaldeixis sind temporale Adverbien wie

- *jetzt*: >zur (enger oder weiter gefassten) Zeit der Äußerung< (kurz: >die Äußerungszeit<)
- *vorher*: >zu einer Zeit vor der Zeit der Äußerung<
- *heute*: >am Tag der Äußerung<
- *morgen*: >am Tag nach dem Tag der Äußerung<
- *gestern*: >am Tag vor dem Tag der Äußerung<

Auch die Tempusformen haben einen deiktischen Charakter und zwar insofern, als mit ihnen eine zeitliche Lokalisierung in Bezug auf die Äußerungszeit erfolgt.

Die bisher betrachteten Fälle sind Standardfälle von Deixis; sie gehören zum **Modus** der **situativen Deixis**.

Beispiele:

(1) *Ich werde dich morgen dort treffen.*

(2) *Dás hat ér gestern da vorn gefunden.*

☐? Gib die Ausdrucksbedeutungen der vorkommenden deiktischen Ausdrücke und Formen sowie der Sätze an.

☐? Gib für passende Szenarien entsprechende Äußerungsbedeutungen an.

Man unterscheidet **weitere Modi** der Deixis, bei denen kein Bezug auf die unmittelbare Äußerungssituation genommen wird:

- **Imaginative Deixis** (oder ‚Deixis am Phantasma‘): Bezug auf eine Vorstellung, Annahme etc., d.h. eine fiktive Äußerungssituation
- **Vorwissendeixis**: Bezug auf vorhandenes gemeinsames Weltwissen von Sprecherin und Adressatin
- **Textdeixis** (oder Diskursdeixis): Bezug auf einen Aspekt des vorangehenden Textes (oder Diskurses)
- **Anaphorische Deixis**: Bezug auf einen im Kotext (oder Diskurskontext) vorerwähnten Gegenstand

Textdeixis und anaphorische Deixis sind Mittel der Textkohäsion.

10.2.2 Anapher

Eine **Anapher** (griech. ‚zurückführen‘) ist ein Ausdruck, dessen Referenz durch Verweis auf etwas im Kontext (oder Diskurskontext) Vorerwähntes bestimmt wird.

Basis der textgebundenen Referenz ist eine anaphorische Beziehung des Ausdrucks zu einem **Antezedens** (oder Antezedenten), mit dem die Anapher typischerweise **koreferent** ist, d.h. denselben Referenten hat.

Als **Anaphern** fungieren

- die Personalpronomen *er, sie* und *es*
- die Demonstrativpronomen *dies-* und *jen-*
- die definiten Determinatoren *der, die* und *das*
- die Indefinitpronomen *ein-*
- die Possessivpronomen *sein_* und *ihr_*,
- Pro-Formen wie *dort, hier, damals* etc.
- das Reflexivpronomen *sich*
- das Reziprokpronomen *einander*
- definite und demonstrative NPn

Beispiele:

- (1) *[Max]₁ hat [ein Eis]₂ gegessen. Das₂ hat ihm₁ gut geschmeckt.*
- (2) *[[Max₁ hat sich₁ [ein Eis]₂ gekauft und es₂ gegessen.]]₃ Das₃ hat insgesamt zehn Minuten gedauert.*
- (3) *[Max]₁ ist in [ein Cafe]₂ gegangen. Dort₂ hat er₁ ein Eis gegessen.*

Manchmal geht die ‚Anapher‘ auch dem Ausdruck voran, der den Referenten liefert.

Es wird dann von **Katapher** gesprochen.

Beispiel:

Weil er₁ schon viel gegessen hat, ist [Max]₁ nicht hungrig.

Koreferenz zwischen der Anapher und ihrem Antezedens ist zwar prototypisch, aber **nicht zwingend**.

Ausnahmen sind Fälle mit quantifizierendem Antezedens.

Hier ist die Anapher (ebenso wie das Antezedens) nicht-referenziell.

Beispiele:

- (1) [*Jedes Kind*]₁ hat ein Eis gegessen, das ihm₁ (\neq jedem Kind) geschmeckt hat.

$$\forall x [Kind'(x) \rightarrow \exists y [Eis'(y) \wedge essen'(x, y) \wedge schmecken'(y, x)]]$$

- (2) [*Kein Kind*]₁ hat ein Eis gegessen, das ihm₁ (\neq keinem Kind) geschmeckt hat.

? Welche semantische Repräsentation hat (2)?

Eine **nicht-referenzielle** Anapher wird also als **Variable** durch das Antezedens gebunden.

Man spricht deshalb in solchen Fällen von einer **gebundenen Anapher**.

Kriterien für die Festlegung des anaphorischen Bezugs sind u.a.:

- Übereinstimmung im Genus
- Differenz in der textuellen Distanz

Beispiele:

(1) *Max besuchte Fritz. Er gratulierte ihm zum Sieg.*

(2) *Max besuchte Fritz. Dieser gratulierte ihm zum Sieg.*

Zwei einflussreiche Theorien zu anaphorischen Beziehungen stammen von Hans Kamp (1981) und Irene Heim (1982).

10.3 Textkohäsion und Textkohärenz

Um Informationen über Wissenszustände, Absichten, Wünsche etc. sprachlich zu übermitteln, werden häufig nicht einfach nur einzelne Sätze, sondern bestimmte Gesamtheiten von Sätzen verwendet.

Es wird zwischen Texten, d.h. Äußerungen in geschriebener Form, und Diskursen, d.h. Äußerungen in mündlicher Form – mit oder ohne Sprecherwechsel –, unterschieden.

Ein **Text** (oder **Diskurs**) ist eine Sequenz von Satzäußerungen, die durch thematische Kontinuität und damit durch einen satzübergreifenden Bedeutungszusammenhang charakterisiert sind.

Die beiden wichtigsten Kennzeichen der Textualität einer Satzfolge sind Kohäsion und Kohärenz.

9.3.1 Textkohäsion

Unter der **Kohäsion** eines Textes versteht man die Anzeige des satzübergreifenden Bedeutungszusammenhangs durch lexikalische oder syntaktische Mittel.

Zu den Kohäsionsmitteln gehören:

- **Rekurrenz**, d.h. Wiederaufnahme eines bereits früher verwendeten Ausdrucks

Dort drüben steht mein PKW. Die Farbe meines PKWs ist grün.

- **Koreferenz**

- durch **Substitution** eines Synonyms, Hyponyms oder Hyperonyms

Dort drüben steht mein PKW. Die Farbe meines Personenkraftwagens / VW Passat / Fahrzeugs ist grün.

- durch **anaphorischen Bezug**

Dort drüben steht mein PKW. Er / der / der PKW / das Fahrzeug ist grün.

- **Partitive Anaphora**

Dort drüben stehen mehrere PKWs. Einer gehört mir.

- **Gattungsbezogene Anaphora**

Der VW Käfer ist sehr begehrt. Einen wünsche ich mir.

- **Koreferenz durch faktische Identität**, d.h. auf der Basis von außersprachlicher Faktenkenntnis

Der VW Käfer ist sehr begehrt. Das erste Auto aus Wolfsburg wurde über 21,5 Millionen Mal hergestellt.

- **Bridging**, d.h. ‚Brückenbildung‘ auf der Basis von allgemeinem Weltwissen

Dort drüben steht ein PKW. Das Dach ist beschädigt.

Basis: Ein Dach kann Teil eines PKWs sein.

Dort drüben steht ein PKW. Der Fahrer schläft.

Basis: Eine Person kann Fahrer eines PKWs sein.

- **Konnexion** durch
 - Konjunktion mit *und* oder Disjunktion mit *oder*
 - Kontrajunktion mit *aber, jedoch, nichtsdestoweniger*
 - Subordination mit *weil, denn, deshalb, während*

- **Ellipsen**, d.h. Ausdrücke, die durch Information aus dem sprachlichen Kontext ergänzt werden müssen

Dort drüben steht ein PKW. Und daneben ein Fahrrad.

- **Temporale kohäsive Ausdrücke** wie *davor* und *zugleich*

Erst kaufte sich Hans einen VW Passat. Dann fuhr er in den Urlaub.

10.3.2 Textkohärenz

Kohäsion ist keine hinreichende (und auch keine notwendige) Bedingung für die Textualität einer Satzfolge.

Unter der **Kohärenz** eines Textes versteht man die Art und Weise, wie sich seine Teile inhaltlich aufeinander beziehen und dadurch ein Ganzes bilden.

In einem kohärenten Text gibt es für jeden Textteil eine **Funktion** im Hinblick auf den gesamten Text, und kein Teil fehlt, der für das Verständnis des Gesamttextes wichtig ist.

Die Textkohärenz wird vor allem über **Relationen** hergestellt, die sich auf Weltwissen gründen.

Zu den **Kohärenzrelationen** (oder **rhetorischen Relationen**) zwischen Textteilen gehören:

- **Narration** (Erzählung)

Ein Satz ϕ ist in Narrationsrelation zu einem vorangehenden Satz ψ , wenn das mit ϕ beschriebene Ereignis später als das von ψ beschriebene Ereignis stattgefunden hat.

Max stand auf. Paula begrüßte ihn.

- **Explanation** (Erklärung)

Ein Satz ϕ ist in Explanationsrelation zu einem vorangehenden Satz ψ , wenn ϕ das Ereignis beschreibt, das Ursache des von ψ beschriebenen Ereignisses ist.

Max ist hingefallen. Paula hat ihn gestoßen.

- **Resultat**

Ein Satz ϕ ist in Resultatsrelation zu einem vorangehenden Satz ψ , wenn ϕ einen Zustand beschreibt, der durch ein von ψ beschriebenes Ereignis herbeigeführt wird.

Max schaltete das Licht aus. Der Raum war dunkel.

- **Elaboration** (Ausarbeitung, Ausschmückung)

Ein Satz ϕ ist in Elaborationsrelation zu einem vorangehenden Satz ψ , wenn ϕ einen Teil des Ereignisses beschreibt, das ψ beschreibt.

Max hat ein Haus gebaut. Fritz zeichnete den Plan.

Weitere Relationen sind u.a. Vorbereitung (,preparation'), Hintergrund (,background'), Kontrast und Evidenz.

Kohärenzrelationen können auch explizit und zwar durch Partikeln wie *weil*, *denn* oder *nämlich* oder durch die Interpunktion ausgedrückt werden.

Globale Muster zur Etablierung von Textkohärenz sind u.a.:

- **Frames**: Muster, die das Wissen über eine Objektkategorie wie z.B. Autos, Restaurants, Krankenhäuser etc. umfassen.
- **Schemata**: Muster, die jenes Wissen umfassen, das mit einer Kategorie von Handlungs- und Ereignisabläufen wie z.B. dem Starten eines Autos, einem Restaurantbesuch etc. verbunden ist.

10.4 Fokus und Topik

Kohäsion und Kohärenz von Texten sind Ausdruck einer generellen Tendenz in der Kommunikation:

Die übermittelte Information wird so sprachlich strukturiert, dass der Transfer im Sinne der Sprecherintentionen möglichst optimal erfolgt.

Zwei spezielle Mittel der **Informationsstrukturierung** mit Konsequenzen für Intonation, Wortstellung und Textaufbau sind die Fokus-Hintergrund- und die Topik-Kommentar-Gliederung von Äußerungen.

10.4.1 Fokus

Bereits von Hermann Paul (1880) stammt die Beobachtung, dass ein und derselbe Satz als Antwort auf ganz unterschiedliche Fragen verwendet werden kann, wenn man ihn jeweils mit einer anderen Akzentuierung versieht.

Beispiele:

(1) *Maria fährt morgen nach Berlin.*

(2) a. A: *Wohin fährt Maria morgen?*

B: *Maria fährt morgen [nach BerLIN]_F.*

b. A: *Wann fährt Maria nach Berlin?*

B: *Maria fährt [MORgen]_F nach Berlin.*

c. A: *Wie reist Maria morgen nach Berlin?*

B: *Maria [FÄHRT]_F morgen nach Berlin.*

d. A: *Wer fährt morgen nach Berlin?*

B: *[MaRIa]_F fährt morgen nach Berlin.*

Die mit „F“ indizierte syntaktische Konstituente, die mit dem Fragewort in der jeweils vorangehenden Frage korrespondiert, wird der **Fokus**, die restlichen Konstituenten der **Hintergrund** der Äußerung genannt.

Fokusmarkierungen durch Akzentuierung sind möglicherweise ambig.

Die betreffende Äußerung hat dann ein bestimmtes Fokuspotential, das durch den Kontext desambiguiert werden kann.

e. A: *Was macht Maria morgen?*

B: *Maria [fährt] morgen [nach BerLIN]_F.*

f. A: *Was wird geschehen?*

B: *[Maria fährt morgen nach BerLIN]_F.*

Wenn der gesamte Satz fokussiert wird, liegt maximaler Fokus vor.

Äußerungen können mehrere Foki haben, z.B. bei Antworten auf Fragen mit mehreren Fragewörtern.

g. A: *Wer fährt morgen wohin?*

B: [*MaRIa*]_F fährt morgen [*nach BerLIN*]_F.

Der **Fokus** identifiziert in Frage-Antwort-Paaren die (relativ zum Kontext) neue Information, der **Hintergrund** die (relativ zum Kontext) alte Information.

Beispiel:

A: *Was hat Hans gesehen?*

B: *Hans hat [den UNfall]_F gesehen.*

Alte Information: >Hans hat irgendetwas gesehen.<

Neue Information: >Es ist der Unfall, den Hans gesehen hat.<

Neben der Herstellung von **Frage-Antwort-Korrespondenz** ist eine weitere Funktion des Fokus, **Kontrastivität** auszudrücken.

Dialogischer Kontrast: **Korrektur**

Der Fokus markiert jenen Teil einer Äußerung, durch den sich die Äußerung vom korrigierten Original unterscheidet.

Beispiel:

A: *Maria fährt morgen nach Berlin.*

B: *Nein, Maria fährt morgen [nach DRESden]_F.*

C: *Nein, [PEter]_F fährt morgen [nach KÖLN]_F.*

Monologischer Kontrast: Fokussierende Negation

Der Fokus markiert jenen Teil einer Äußerung, der von der Negation (= Konstituentennegation) **speziell betroffen** ist.

Beispiel:

Nicht [MaRIa]_F fährt morgen nach Berlin (sondern PEter).

\neg *morgen _ nach _ Berlin _ fahren'(Maria')*

$\wedge \exists x$ [*morgen _ nach _ Berlin _ fahren'(x)*]

Andere fokussensitive Partikeln, d.h. Partikeln, mit denen **ein Fokus assoziiert** ist, sind Wörter wie *nur*, *auch* oder *sogar*.

Sie werden auch **Fokusoperatoren** (oder Gradpartikeln) genannt.

Beispiel:

- (1) *Maria fährt morgen nur [nach BerLIN]_F.*
- (2) *Maria fährt auch [MORgen]_F nach Berlin.*
- (3) *Sogar [MaRIa]_F fährt nur [MORgen]_F nach Berlin.*

Meistens hat der Fokus lediglich Einfluss auf die Angemessenheit von Äußerungen (z.B. Frage-Antwort-Korrespondenz, Korrektur, Fokusoperatoren *auch* und *sogar*).

Manchmal werden durch den Fokus auch die Wahrheitsbedingungen beeinflusst (z.B. *nur* und *nicht*).

10.4.2 Topik

Die Auffassungen zum Begriff des Topiks sind äußerst vielgestaltig. Es wird gewöhnlich zwischen Satztopik und Diskurstopik unterschieden.

Das **(Satz-)Topik** ist das, worüber mit einem Satz etwas ausgesagt wird, d.h. der Satzgegenstand; der **Kommentar** ist das, was vom Topik ausgesagt wird, d.h. die Satzaussage.

Mit **Diskurstopik** wird dasjenige bezeichnet, wovon der betreffende Diskurs (oder Text) handelt.

Beispiel:

Peter ist ein fleißiger und gewissenhafter Student. Seine Studienleistungen sind aber trotzdem nur mittelmäßig.

Satztopik (1.Satz): Peter

Diskurstopik: Peters Qualitäten als Student

Das Satztopik wird häufig mit jener Konstituente ausgedrückt, die das grammatische Subjekt des Satzes ist.

Beispiele:

- (1) [Peter]_T *besuchte mit Maria eine Ausstellung.*
- (2) [Maria]_T *besuchte mit Peter eine Ausstellung.*

Die Sätze unterscheiden sich nur in Bezug auf ihr Topik, nicht aber in Bezug auf ihre Wahrheitsbedingungen.

Das **Satztopik** kann aber auch mit anderen – von Sprache zu Sprache unterschiedlichen – morpho-syntaktischen Mitteln, z.B. durch

- spezielle syntaktische Konstruktionen oder
- satzeinleitende Position (in Sprachen mit freier Wortstellung wie dem Deutschen)

ausgedrückt werden.

Beispiele:

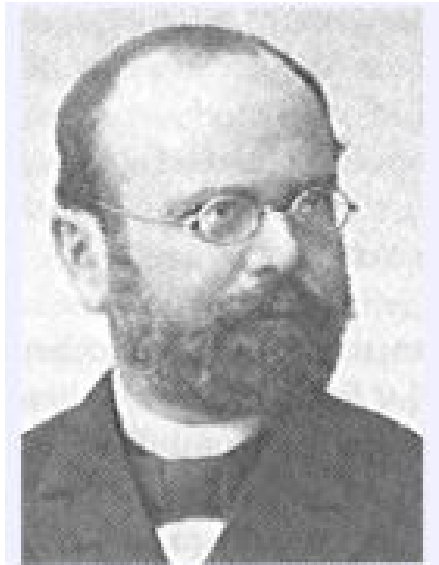
- (1) *Was [diesen Kuchen]_T anbelangt, so wurde er von Maria gebacken.*
- (2) *[Diesen Kuchen]_T backte Maria.*

Eng mit dem Topikbegriff **verwandt** und oft nicht von ihm abgegrenzt, ist die **Rahmensetzung**.

Beispiel:

In Deutschland war Harald Juhnke weltberühmt.

Mit dem lokalen Adverbial *in Deutschland* wird für die Aussage *>Harald Juhnke war weltberühmt<* ein Rahmen gesetzt, innerhalb dessen sie gelten soll.



Hermann Paul

